

Posenener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— z. mit Zustellgeld in Posen 4.40 z., in der Provinz 4.80 z. Bei Postbezug monatlich 4.40 z., vierteljährlich 13.10 z. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— z., Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Geschäftsleitung des „Posener Tageblattes“, Posen, Aleja Marja, Białostockiego 26, zu richten. — Telegrammschrift: Tageblatt Posen. Postfachkonten: Posen Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-„Znh.“: Concordia Sp. Akt.) Fernsprecher 6106, 6276.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzelle 12 gr, Textteil-Millimeterzelle (68 mm breit) 76 gr. Platzvorschritt und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unvollständiger Manuskripte. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt-Anzeigen-Abteilung, Posen, Aleja Marja, Białostockiego 26. — Postfachkonto in Posen: Concordia Sp. Akt. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Posen Nr. 200 283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Posen. — Fernsprecher 6276, 6106.

Die Attentatsverhaftungen in Polen abgeschlossen

Der Täter war gedungen

Warschau, 23. Juli.

Die Verhaftungen im Zusammenhang mit dem Anschlag auf Oberst Koc können als abgeschlossen gelten. Zur Zeit werden die Verhafteten vernommen. Acht von ihnen sind in ein Warschauer Gefängnis gebracht worden. Es darf als sicher angenommen werden, daß der Täter, der erst wenige Tage vor dem Attentat nach Warschau kam und arbeitslos war, für Geld zu der Tat gedungen worden ist. Dafür spricht unter anderem die Tatsache, daß er einen neuen Anzug, neue Schuhe und einen neuen Hut trug.

Die Tschechen unterbinden Erholungsreisen für sudetendeutsche Kinder

DAZ. Die Deutsche Landeskommission für Kindererziehung und Jugendfürsorge in Reichenberg (Böhmen) hat von Fürsorgestellen in der Schweiz, in Dänemark, im Deutschen Reich

und in Oesterreich Angebote bekommen, armen judetendeutschen Kindern eine Erholung über die Ferien zu ermöglichen. Die tschechischen Behörden haben bis heute die Ausreisewilligung nach dem Deutschen Reich nicht erteilt. Hat man vielleicht Angst, daß diese Kinder damit vor dem Verhungern gerettet würden und die gewünschte „natürliche biologische Entwicklung“ zugunsten der Tschechen verlangsam wird? Der tschechische Staat kann oder will die furchtbare judetendeutsche Not nicht lindern. Das Sudetendeutschtum greift daher zur Selbsthilfe. Das Deutsche Reich, mit dem die Tschechoslowakei laut mehrfacher Erklärungen maßgebender tschechischer Persönlichkeiten „korrekte Beziehungen“ unterhält, will den judetendeutschen Volksgenossen helfen, die ärgste Not abzuwenden. Die tschechischen Behörden suchen das zu verhindern. Sie wollen also das Sudetendeutschtum planmäßig dem Hungertode ausliefern und machen nicht einmal mehr vor Kindern Halt.

italienischen und deutschen Vorschlägen vom August 1936 zustimmen können. Dagegen hatte noch in diesem Augenblick der Zustrom von Menschen und Waffen aus Frankreich und Sowjetrußland nach dem bolschewistischen Teil Spaniens in ausgedehntester Weise an. Das Wesen des französisch-sowjetrussischen Manövers in London bestehe darin, Zeit zu gewinnen, um inzwischen den Bolschewisten in Spanien neue Verstärkungen zu schicken. Die Frage der Reihenfolge für die Behandlung der einzelnen Punkte des englischen Vorschlages in London, die anscheinend eine Formsache sei, habe ihre Bedeutung, weil sie das wahre Ziel des französisch-sowjetrussischen Planes enthülle, nämlich, sich unter allen Umständen der Zuerkennung der Rechte Kriegführender an General Franco zu widersetzen. Man müsse die wirklichen Gegner der Nichteinmischung nun zwingen, ihre Karten aufzudecken. Man solle Moskau und Paris auf den erklärten Willen, Spanien ganz oder teilweise zu bolschewisieren, festnageln.

Die Turiner „Stampa“ nimmt gegen die in der französischen Presse immer mehr überhand-

nehmenden Lügenmeldungen Stellung und sagt, daß diese jede Initiative für eine europäische Versöhnung zum Scheitern bringe. Man wolle sich nicht in französische Angelegenheiten einmischen. Frankreich habe die Regierung, die es verdiene, aber die innere Bewegung Frankreichs laufe schließlich auf eine Einwirkung auf die internationale Entwicklung hinaus. Die Zeitungen der verschiedenen Schattierungen überboten sich in einem Wettbewerbs von beleidigenden Berleumdungen gegenüber Italien und Deutschland.

Das unruhige Frankreich

Paris, 23. Juli.

Zwischen Streikenden und Arbeitswilligen ist es wieder zu verschiedenen Zwischenfällen gekommen. In Mesnil-Amelot steinigten Streikende einen arbeitswilligen Erntearbeiter, der schwere Verletzungen erlitten hat. In Nitry-Moray warfen streikende Arbeiter die Fenster einer Zuckfabrik ein, in der gearbeitet wurde. Dabei wurden zwei Arbeiter verletzt; sie mußten ins Krankenhaus geschafft werden.

Französische Fremdenlegionäre für Not-Spanien

Auch ein Beitrag zu Frankreichs „Nichteinmischung“

Paris, 23. Juli.

Ein am 8. Juni 1937 mit dem Passagierdampfer „Marshall Lyautey“ im Marceller Hafen eingetroffener etwa 800 Mann starker Transport von französischen Fremdenlegionären ist an die rotspanische Front verschickt worden.

Es hatte damals bei den zufälligen Augenzeugen der Ausladung Verwunderung erregt, daß es sich bei diesem Transport nicht um einen geschlossenen Truppenverband handelte, sondern um Legionäre, die die Abzeichen verschiedener Regimenter und Bataillone trugen. Da die Truppen, die ihre Waffen mit sich führten, in einem geschlossenen Lager untergebracht wurden, lag aber die Vermutung nahe, daß hier ein neues französisches Fremdenbataillon für Syrien zusammengestellt werden sollte, zumal auch dementsprechende Erklärungen abgegeben worden waren. Die Gerüchte, die besonders in Volkspunktreisen umliefen, daß nämlich der Fremdenlegionär-Transport in Wirklichkeit nach Rotspanien verschickt würde, werden jetzt durch die Aussagen eines Legionärs aus dem II. Bataillon des 2. Fremdenregiments, das in Meknes (Französisch-Marokko) stationiert ist, einwandfrei bestätigt.

Nach seinen Angaben ist am 30. Mai beim Rompanieappell, zu dem auch sämtliche Offiziere antreten mußten, ein Regimentsbefehl verlesen worden, in dem die Legionäre aufgefordert wurden, sich freiwillig zu melden, um in Rotspanien an der Seite der Kommunisten zu kämpfen. Von seiner Kompanie hätten sich etwa 50 Mann gemeldet. Auch von den anderen Kompanien habe etwa die gleiche Zahl der Aufforderung Folge geleistet. Die betreffenden Legionäre des II. Bataillons wurden später mit Armeelastwagen nach Casablanca und dort an Bord des Dampfers „Marshall Lyautey“ gebracht. Am 6. Juni ist der Dampfer in See gegangen. Es sollen 30 Offiziere und 800 Legionäre an Bord gewesen sein.

Etwa vier Stunden nach der Abfahrt gellten sich zwei französische Torpedokreuzer, von denen der eine den Namen „Le Terrible“ trug, zu diesem Transport und begleiteten ihn bis Marseille. Bereits während der Fahrt wurden die Legionäre kriegsmäßig ausgerüstet. Die Rappis mußten mit einem Ueberzug versehen werden. Die Legionäre trugen die üblichen Infanteriewaffen, jedoch ohne Munition, mit sich. Die fehlenden Waffen und Munition

sollten sie in Cetta oder einer anderen französischen Grenzstadt empfangen. Die Stadt Cetta liegt auf der Strecke Montpellier-Béziers-Narbonne-Perpignan, der letztgenannte Ort hat als Verbindungsort zu Rotspanien bekanntlich in Frankreich eine traurige Berühmtheit erlangt. Vor der Ausschiffung in Marseille wurde den Legionären noch einmal eingeschärft, daß sie, wenn sie über das Ziel ihrer Reise befragt würden, Syrien angeben sollten.

Bolschewistische Luftpropaganda über Ungarn

Budapest, 22. Juli.

Wie das Ung. Telegr.-Korrespondenz-Büro meldet, beobachteten Besucher über dem ungarischen Teil des Neufiedler Wegs am Donnerstag mittag zwei Flugzeuge, die in einer Höhe von 4000 bis 5000 Meter flogen. Die Maschinen zeichneten, nachdem sie einige Kreise gezogen hatten, mit Rauchwolken Sichel, Hammer und den Sowjetstern an den Himmel und verschwanden dann in Richtung Preßburg.

Marcopolo-Brücke noch nicht geräumt

Peiping, 22. Juli.

(Staßendienst des DNB)

Während das auf dem Raum von Peiping herausgezogene chinesische Infanterieregiment 218 am Donnerstagabend die Station Tschanghsinien an der Peiping-Hankow-Bahn in südlicher Richtung passierte, machen die an der Marcopolo-Brücke versammelten chinesischen Truppen keine Anstalten abzuziehen. Dadurch hat sich die örtliche Situation erneuert verschärft.

Amerikanische Vorsichtsmaßnahmen in Peiping

Washington, 22. Juli.

Außenminister Hull hat bekanntgegeben, daß die amerikanischen Staatsbürger in Peiping aufgefordert seien, sich für eine Ueberjiedlung in die Botschaft bereitzuhalten. Hull erklärte ferner, man stehe im Begriff, die amerikanische Botschaft von Peiping nach Nanjing zu verlegen.

Um das Schicksal des Nichteinmischungssystems

Pariser Blätter glauben das Ende voranzusehen

Paris, 23. Juli.

Die Meldungen aus London, wonach die englische Regierung zur Lösung der Krise in der Nichteinmischungsfrage einen neuen Plan vorlegen werde, finden in der französischen Presse große Beachtung. Die Blätter wollen wissen, daß der neue Plan im wesentlichen die Maßnahmen des alten Planes aufweisen werde. Die Reihenfolge des Verfahrens werde aber näher festgelegt. Die neuen Vorschläge des Foreign Office sahen vor, die Anerkennung Francos und die Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen fest miteinander zu verbinden und gleichzeitig durchzuführen. Die Angelegenheit, so betont man in der französischen Presse, sei sicherlich sehr heikel aber England läge es an einer Lösung.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“ meint, man sei in London ebensowenig optimistisch wie in Paris und man sehe bereits das Ende des Nichteinmischungssystems voraus. London ziehe es jedoch vor, diese Entscheidung noch einige Tage hinauszuschieben, während Paris befürchte, daß ein derartiges Hinauszögern nur die französisch-englische Sache schädigen würde. — Das „Deuvre“ hofft im Zusammenhang mit dem neuen Kompromißplan Londons, daß die Besprechungen in London für den Augenblick zumindest noch fortgesetzt werden könnten. Allerdings sei man in der Nacht zum Freitag wenig optimistisch eingestellt gewesen.

Die kommunistische „Humanité“ empfiehlt der Regierung, den neuen Maßnahmen Ebens keinesfalls ihre Zustimmung zu geben.

London, 23. Juli.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ schreibt zur Lage der Nichteinmischungsverhandlungen, auf britischer Seite beschäftigt man sich, obwohl noch keine neue Sitzung des Hauptunterausschusses anberaumt worden sei, lebhaft damit, einen Weg zu finden, um aus der Sackgasse, in der die Verhandlungen festgefahren seien, wieder herauszukommen. Die bisherigen Besprechungen im englischen Außenamt hätten lediglich den Stillstand bestätigt. Die Verhandlungen seien wegen Meinungsverschiedenheiten um die Reihenfolge der Berichtspunkte unterbrochen worden. Fände man jetzt

eine neue Arbeitsmethode, so würden die wirklichen Meinungsverschiedenheiten zwischen den Mächten, die augenblicklich künstlich verdeckt würden, ans Tageslicht kommen. Für den Erfolg des Planes sei Klarheit notwendig.

Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, daß am gestrigen Donnerstag ein reger Gedankenaustausch zwischen dem englischen Auswärtigen Amt und den Botschaftern stattgefunden habe. Die „Morning Post“ meint, daß bei den gestrigen Verhandlungen kein Fortschritt gemacht worden sei. Die britische Regierung habe angeregt, einen Fragebogen für die Stellungnahme zu den Vorschlägen des britischen Weißbuches an alle Regierungen zu senden. Dadurch könnten Schwierigkeiten bezüglich der Einzelheiten vermieden werden. Es scheine jedoch, daß dieser Ausweg aus der Sackgasse im allgemeinen keinen Anklang finde.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ zweifelt daran, daß bei dem jetzigen Stand der Dinge irgendeine Anregung allgemeine Zustimmung finden könne. Trotzdem habe man den Gedanken eines Kompromisses noch nicht aufgegeben, und auch am heutigen Freitag werde man neue Bemühungen anstellen. Sollte sich aber alles zerschlagen, so bleibe Lord Plymouth nichts anderes übrig, als sich an die Reihenfolge der Tagesordnung zu halten, die er ursprünglich vorgeschlagen hatte. Wenn dann sein Verfahren von den Mächten zurückgewiesen werde, wäre der britische Plan endgültig als begraben anzusehen. Dann müsse von anderer Seite der nächste Schritt getan werden.

Italienische Stimmen

Mailand, 23. Juli.

Der Mailänder „Corriere della Sera“ schreibt, aus den fortgesetzten Zwischenfällen im Nichteinmischungsausschuß ergebe sich der klare Beweis dafür, daß Paris und Moskau versuchen, jedes ernsthafte Abkommen zwischen den Mächten zu torpedieren. Wenn Frankreich und Sowjetrußland erstlich die Nichteinmischung anwenden wollten, dann hätten sie einfach den

Neuer Sowjetbotschafter in Berlin

Von Adolf Hitler auf dem Obersalzberg empfangen

Der Führer und Reichskanzler empfing den neuernannten Botschafter der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken Konstantin Jurenien zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens. Der Botschafter wurde von Berlin ab durch den stellvertretenden Protokollchef des Auswärtigen Amtes begleitet und bei seinem Eintreffen in Berchtesgaden durch Staatssekretär Dr. Meißner abgeholt und zum Obersalzberg geleitet.

Bei der Uebergabe des Beglaubigungsschreibens hielt der Botschafter in deutscher Sprache nachstehende Ansprache: „Herr Reichskanzler! Ich habe die Ehre, Ihnen das Beglaubigungsschreiben zu überreichen, durch welches das Zentralkomitee der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken mich als außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter bei Ihnen akkreditiert, und das Abberufungsschreiben für meinen Vorgänger, Herrn Botschafter Jakob Surik. In der Voraussetzung, daß die Schaffung und Unterhaltung normaler Beziehungen zwischen der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken

und Deutschland den Interessen beider Staaten entspricht und zu dem Werk des allgemeinen Friedens beiträgt, werde ich alle meine Bemühungen der Lösung dieser wichtigen Aufgabe zuwenden. Ich gestatte mir, dabei mit der wirksamen und wohlwollenden Unterstützung Ihrerseits sowie seitens der von Ihnen geleiteten Regierung zu rechnen.“

Der Deutsche Reichskanzler antwortete hierauf:

„Herr Botschafter! Ich habe die Ehre, von Ihnen das Schreiben entgegenzunehmen, durch das Sie als außerordentlicher und bevollmächtigter Botschafter der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken bei mir beglaubigt werden. Gleichzeitig übernehme ich das Schreiben, in welchem mir die Abberufung Ihres Vorgängers mitgeteilt wird.“

Von Ihrer Erklärung, daß Sie Ihre Bemühungen auf die Schaffung und Unterhaltung normaler Beziehungen zwischen Deutschland und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken richten wollen, habe ich mit Befriedigung Kenntnis genommen. Ich bin mit Ihnen der Auffassung, daß ein solches Verhältnis zwischen dem Deutschen

Reich und der Sowjetunion ebenso den heute mehr denn je notwendigen Anforderungen der Nichteinmischung wie damit auch den Interessen beider Länder entsprechen wird und so zur Sache des allgemeinen Friedens beitragen kann.

Ich versichere Ihnen daher, Herr Botschafter, daß Ihnen bei der Durchführung der Aufgaben, die Sie sich gestellt haben, sowohl von meiner Seite, als auch von seiten meiner Regierung die erforderliche Unterstützung zu teil werden wird.“

Gerüchte um ein deutsches U-Boot Englisches Pressemärchen aufgeklärt

London, 22. Juli.

Die englischen Abendblätter vom Mittwoch berichteten in einer Sensationsmeldung aus Portland, daß ein untergetauchtes deutsches U-Boot entdeckt worden sei, als der Zerstörer „Wolfhound“ am Montag abend Minensuchübungen auf der Höhe von Portland durchgeführt habe. Das U-Boot sei an die Oberfläche befohlen worden, und nachdem sein Befehlshaber gefragt worden sei, habe man ihm die Weiterfahrt erlaubt.

Diese Pressemeldungen führten zu einer Anfrage des Oppositionsführers Attlee im Unterhaus. Duff Cooper erklärte dazu: „Am letzten Montag befand sich ein deutsches U-Boot auf der Oberfläche außerhalb der Territorialgewässer in der Umgebung von Portland-Bill, wo es ein Recht hatte, zu sein. Ein britischer Zerstörer und ein britisches U-Boot führten in

derselben Gegend Übungen durch. Eine Tiefenladung wurde zur Explosion gebracht, die das britische U-Boot an die Oberfläche brachte, wie es beabsichtigt war. Es handelt sich um eine gewöhnliche Marineübung, die keinerlei Beziehung zu der Anwesenheit eines deutschen U-Bootes hatte.“ Die Harmlosigkeit der wirklichen Tatsachen löste allgemeines Gelächter unter den Abgeordneten aus.

Englischer Bomber abgestürzt

Fünf Tote

London, 23. Juli.

In der Grafschaft Derby stürzte gestern abend ein schwerer, dreimotoriger Bomber der englischen Luftflotte ab. Beim Ausprallen auf den Boden explodierten die Tanks, die Maschine geriet in Brand, und alle fünf Insassen fanden den Tod.

XIII. Europäischer Nationalitätenkongreß

Die Sache der Minderheiten ist Sache der Gerechtigkeit und des Lebens selber

(Schluß.)

(Wiederholt aus der letzten beschlagnahmten Nummer.)

Zweiter Sitzungstag

Der zweite Kongreßtag war dem Punkt der Tagesordnung

„Sicherung der Nationalitätenrechte als Grundlage des Zusammenlebens der europäischen Völker“

gewidmet. Wiederum waren zahlreiche Gäste, darunter viele Vertreter der Londoner und der auswärtigen Presse, erschienen. Herr George Popoff verlas ein Referat des Vertreters der Weißrussen in Polen, Pawar Stankiewicz, welcher am persönlichen Erscheinen verhindert war. In diesem Referat behandelt der Verfasser die ethischen Grundlagen der nationalitätenrechtlichen Forderungen. Er geht davon aus, daß das Volkstum eine natürliche Gegebenheit ist und daß es natürlichen und göttlichen Recht gemäß ist, das Volkstum sich unbehindert entwickeln zu lassen.

Als zweiter Referent sprach
Architekt S. Kutha

über Gemeinschaftsrecht und Selbstverwaltung der Volksgruppen. Der Kernpunkt einer positiven Lösung der Nationalitätenfrage sei die Anerkennung der Volksgruppen als Gemeinschaften. Zweifelloser sei einer innerstaatlichen Lösung des Nationalitätenproblems vor einer internationalen der Vorzug zu geben. Man könne den Volksgruppen aber nicht den Vorwurf machen, daß sie sich nicht blutige Mühe geben, eine solche innerstaatliche Lösung herbeizuführen. Weiter entwickelte der Redner die Grundzüge einer Selbstverwaltung, wie sie zur Lösung des Nationalitätenproblems geeignet ist. Die Grundlage einer solchen Selbstverwaltung haben nationale Kataster zu bilden. Die Volksgruppen als solche müssen als Rechtspersonlichkeiten anerkannt und konstituiert werden. Jede Gruppe ist in ihrem Besitzstand zu sichern. Maßnahmen, welche auf die Entnationalisierung abzielen, sind unter Strafsanktion zu stellen. Der freie Gebrauch der Sprache ist sicherzustellen. Die Sicherung der Gleichberechtigung auf allen Gebieten und in allen Fragen des staatlich geregelten menschlichen Zusammenlebens muß eine wirksame sein.

Dr. S. Kohnert,

Vorsitzender der Deutschen Vereinigung in Polen,

spricht zu dem Thema „Sicherung der Gleichberechtigung“. So selbstverständlich die Forderung nach der Gleichberechtigung sei, so erweise es sich doch immer wieder als notwendig, sie von neuem zu stellen, denn alle Versuche, eine Lösung des Nationalitätenproblems herbeizuführen, seien bisher mißlungen. Zur vollen Gleichberechtigung und zum vollen Schutze von Leben und Freiheit gehört ohne Zweifel auch die Garantie der gleichen rechtlichen und tatsächlichen Bedingungen im wirtschaftlichen Daseinskampf. Leider müsse festgestellt werden, daß gerade in wirtschaftlichen Dingen vielfach die Minderheiten auf das schwerste benachteiligt werden. Infolgedessen sei es notwendig, genaue Normen in allen wirtschaftlichen Vorschriften zu schaffen und den Volksgruppen auch in dieser Hinsicht Rechtsschutz angedeihen zu lassen.

Die Zeiten, in denen Entnationalisierung einer breiten ungebildeten Volksmasse möglich war, gehören endgültig der Vergangenheit an.

Jeder Versuch, durch wirtschaftlichen Druck oder Verelendungsmassnahmen Angehörige von Volksgruppen dem anderen Volkstum zuzuführen, stößt heute auf schärfsten Widerstand. Schon aus diesem Grunde seien alle wirtschaftlichen Benachteiligungen nur geeignet, schwere Spannungen hervorzurufen. Redner will nicht von den Gefahren sprechen, die durch solche Spannungen hervorgerufen werden könnten. In den 20 Jahren, die seit dem Weltkrieg verlossen sind, ist eine neue Generation entstanden, die unter dem Druck wirtschaftlicher Maßnahmen vielfach überhaupt noch nie Arbeit finden konnte. Aber auch der Unterbringung dieses Nachwuchses auf dem heimatischen Boden würden Schwierigkeiten aller Art in den Weg gelegt. All das lasse das Minderheitenproblem in einem sehr ernsten Lichte erscheinen.

In dem Referat, welches

Abg. Dr. Pelenjsky

erstattete, stand der Selbstverwaltungsgedanke im Mittelpunkt. Dr. Pelenjsky führte an Hand der Geschichte Englands aus, in wie hohem Maße der Selbstverwaltungsgedanke geeignet sei, der Regierung und Verwaltung eines komplizierten Staatswesens zugrunde gelegt zu werden. Insbesondere sei der Selbstverwaltungsgedanke aber auf die nationalen Minderheiten anzuwenden. Sie bedürften einer solchen Selbstverwaltung noch mehr, weil sie auf die höchste Form der Selbstverwaltung, den eigenen Staat, verzichten müssen. Weiter verweilte der Redner bei den einzelnen Gebieten des kommunalen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens, welche für eine Volkgruppe am besten durch Selbstverwaltung zu betreuen sind. Es handelt sich durchaus nicht bloß um territoriale Einheiten, die sich einer Selbstverwaltung zugänglich sind, sondern auch um personelle wie Berufsgenossenschaften, Gewerkschaften, kulturelle Organisationen und vieles andere. Nicht zuletzt sei in diesem Zusammenhang auch an die Kirche zu denken, welche gerade für das ukrainische Volk nicht nur im religiösen, sondern auch im nationalen Leben eine gewaltige geschichtliche Rolle spiele.

Der ehemalige Abgeordnete im polnischen Sejm, A. Graebe,

ergriff das Wort, um auf eine Redewendung in der ausgearbeiteten Rede des Colonel Malone zurückzukommen, welche vielleicht mißdeutet werden könnte. Die nationalen Minderheiten hätten nie daran gedacht, daß ihre Frage auf kriegerischem Wege zu lösen sei. Sie wüßten, was Krieg bedeute, sie wüßten vor allem, was gerade sie von einem Krieg zu erwarten hätten. Nicht dazu hätten sie unter den schwierigsten Verhältnissen eine junge Generation aufgezogen. Die nationalen Minderheiten wüßten, daß England sich nicht der Verpflichtung entziehe, welche es durch seine Unterschrift unter den Minderheitenschutzverträgen auf sich genommen hat. Am diesem Verträge Geltung zu verschaffen, bedarf es durchaus keines Krieges. Das Wort Englands im Konzert der Mächte gilt so viel, daß es völlig genügt, um die beschiedenen Forderungen, die die Minderheiten stellen, d. h. die Verankerung ihrer Volkstumsrechte in die neuen Satzungen des Völkerbundes, die Schaffung einer Studienkommission und einer permanenten Minderheitenkommission im Völkerbund, die Durchführung

eines wahren Minderheitenschutzes, ohne wesentliche Schwierigkeiten durchzusetzen.

Schließlich meldet sich ein Baste,

Herr de la Sola,

zu Wort, um darüber Klage zu führen, daß der Kongreß sich nicht ausdrücklich für die Basteen eingesetzt habe. Der Präsident des Kongresses, Dr. v. Jalogiecky, erwiderte, daß es dem Kongreß seiner ganzen Struktur nach vollkommen unmöglich sei, sich mit den konkreten Klagen einzelner Volksgruppen zu befassen. Ohne Vergleiche ziehen zu wollen, könne gesagt werden, daß viele Volksgruppen es mehr als gern sehen würden, wenn der Kongreß sich durch Deklarationen für sie einsetzen wollte. Sie verzichteten aber aus Solidaritätsgefühl darauf, eine solche Forderung an den Kongreß zu stellen, weil sie wüßten,

daß dadurch eine weitere Arbeit des Kongresses unmöglich würde.

Schließlich nahm der Kongreß den von Oberleutnant Graebe erstatteten Bericht der Organisationskommission entgegen. Zum Präsidenten des Kongreßausschusses wurde Dr. Wilfan auch für das kommende Jahr einstimmig wiedergewählt. In der Entschließung, welche am zweiten Kongreßtage angenommen wurde, richtet dieser an die Volksgruppen einen Appell, sich durch die schwere Not nicht beirren zu lassen, die infolge der wachsenden Beargwöhnung und der immer bedenkenloser werdenden Methoden im Kampf gegen ihre natürlichen und rechtmäßigen Bestrebungen über sie hereingebracht ist. Sie mögen vielmehr durchhalten in dem Glauben, daß ihre Sache den Sieg davonträgt, weil ihre Sache gerecht ist.

Die Minderheiten sollen sich nicht beirren und entmutigen lassen

Die zweite Entschließung

Der Kongreß richtet an alle europäischen nationalen Minderheiten den Appell, sich nicht beirren und entmutigen zu lassen durch die kulturelle und wirtschaftliche Not, welche infolge der wachsenden Beargwöhnung und durch die immer bedenkenloser werdenden Methoden im Kampf gegen ihre natürlichen und rechtmäßigen Bestrebungen zur Erhaltung ihres Volkstums über sie hereingebracht ist. Sie mögen vielmehr festhalten an dem Glauben, daß ihre Sache doch endlich den Sieg davonträgt, denn ihre Sache ist auch die Sache der Gerechtigkeit und des Lebens selber. Sie mögen davon überzeugt bleiben, daß sie durch das standhafte Beharren auf ihren Forderungen einer nationalitätenrechtlichen Neuordnung in ihren Staaten letzten Endes nicht nur ihren eige-

nen Volkstum, sondern auch einer gefunden, rechtlichen und dauerhaften Ordnung in den Ländern dienen, denen sie angehören.

Der Kongreß stellt mit Genugtuung fest, daß die kametadtschaffische Solidarität der in ihm vereinigten Volksgruppen ungeachtet der Verschiedenartigkeit ihrer Wesensart und Lage die schweren Zeiten ungeschmälert überdauert hat, und gibt dem Wunsche Ausdruck, daß diese Solidarität als Beweis dafür aufgefaßt werden möge, daß eine gegenseitige Duldung und Achtung verschiedener Völker keine Utopie ist.

In dieser Solidarität erblickt der Kongreß eine Gewähr für die Richtigkeit des Weges, den er von Anfang an eingeschlagen und weiterhin ohne Schwankungen verfolgt hat.

Minderheitenansprache im Britischen Unterhaus

Aus Anlaß des diesjährigen Europäischen Nationalitätenkongresses fand in London eine Reihe von gesellschaftlichen Veranstaltungen statt. Zu Donnerstag nachmittag waren die Delegierten des Kongresses von Parlamentenmitgliedern aller Parteien in das Britische Unterhaus eingeladen, wo auf der herrlichen Themseterrasse ihnen zu Ehren ein Tee stattfand. Nach dem Tee begaben sich Gastgeber und Gäste in einen Sitzungssaal des Parlaments, wo unter dem Vorsitz des Abgeordneten im Unterhaus, Mr. Ben Riley, eine Ansprache über nationalitätenrechtliche Fragen stattfand.

In seiner Eröffnungsansprache wies Mr. Ben Riley auf das Verlangen des Völkerbundes in Minderheitenangelegenheiten hin.

Der Vizepräsident des Kongresses, der ungarische Abg. G. v. Szuelloe, dankte für die Einladung und machte auf die allgemeine Bedeutung des Minoritätenproblems aufmerksam. Der ungarische Abgeordnete im rumänischen Parlament, Baron J. von Jostia, führte an Hand des Schicksals zahlreicher Petitionen aus, in welchen Punkten das internationale Minderheitenrecht und das Verfahren vor dem Völkerbund reformbedürftig sind. Der Subdeutsche Architekt S. Kutha entwickelte das Programm einer nationalitätenrechtlichen Ord-

nung, wie es im Laufe der Jahre vom Kongreß ausgearbeitet worden ist.

Von verschiedenen Unterhausmitgliedern wurden Fragen gestellt, z. B. von McEntee und Sir John Jarvis. Admiral Taylor fragte nach den Einzelheiten der Prozedur in Genf und Baron v. Jostia gab die erforderlichen Antworten. Noel Baker schlug vor, das Dreierkomitee durch einen Ausschuß von Experten zu ersetzen. Mr. Ben Riley forderte abschließend die Abgeordneten des englischen Unterhauses auf, den Minderheitenfragen zu größerer Publizität zu verhelfen. Man müsse sich in England darüber klar werden, daß es sich hier um das Schicksal von 30-40 Millionen Menschen handelt.

Die Aufnahme, welche der Kongreß in der Londoner Presse gefunden hat, war eine überraschend günstige. Der „Daily Telegraph“, dessen gute Beziehungen zum Foreign Office allgemein bekannt sind, widmete dem Kongreß einen sehr sympathischen Begrüßungsartikel. Die konservativen „Times“, der liberale „News Chronicle“ und das Hauptorgan der Arbeiterpartei, der „Daily Herald“, sowie mehrere andere große Tageszeitungen berichteten eingehend über die Arbeiten des Kongresses.

Infame Verdächtigung des Deutschtums in Polen

Der „Kurjer Pożnański“ übertrifft sich selber

Der „Kurjer Pożnański“ schlägt Kapriolen. Er ist in der letzten Zeit wieder einmal besonders wild geworden. Nachdem er die wahrhaft hanebüchene Artikel über den sogenannten Menschenschmuggel nach Deutschland veröffentlicht hat, die wir entsprechend anprangerten, bringt er in seiner Ausgabe Nr. 328 vom 23. Juli 1937 unter der Überschrift „Niemieckie torpoczy“ (Deutsche Vorkosten) aus der Feder des Generals Radosław Stokalski ein Elaborat, bei dessen Lesen man von einem gelinden Grauen gepackt wird. Die ganze Tendenz dieses Machwerks wird zur Genüge durch ein redaktionelles Vorwort gekennzeichnet, in dem der „Kurjer“ von „Auflösungen von Ortsgruppen der Deutschen Vereinigung, von militärischen Übungen, von Anwerbung Jugendlicher im polnischen Grenzgebiet und deren „Ausfuhr“ in das Innere Deutschlands“ spricht und in dem er die Frage stellt, ob die von General Stokalski angeführten Methoden heute an Aktualität verloren hätten.

Die vom „Kurjer Pożnański“ und General Stokalski dem Deutschtum in Polen zur Last gelegten Methoden sind so ungeheuerlich und so absurd, daß sie für sich selbst sprechen. Man wundert sich nur, wie ein General derartiger schon auf den ersten Blick unglaubwürdige Behauptungen aufstellen kann. Er erklärt, schon vor dem Kriege habe in Deutschland ein ungeschriebenes Recht der doppelten Bürgererschaft bestanden. Dieses Recht habe jedem Deutschen, ganz gleich wo er lebe, die Verpflichtung auf Arbeit für Germanien auferlegt. Wie dieses Recht gewirkt habe, hätte der Weltkrieg gezeigt.

Die angeblichen Bürger deutscher Nationalität hätten schon lange vor dem Kriege Verbindungen mit dem deutschen Generalstab gehabt.

Auf vielen Gütern kurländischer Barone seien ganze unterirdische Festungsanlagen vorhanden gewesen, die bei Ausbruch des Krieges in Tätigkeit getreten seien. Man müsse die Schwereffektivität der russischen Behörden bewundern, die dem nicht vorgebeugt hätten, man müsse aber auch die Geschicklichkeit der Deutschen in der Maskierung eines so komplizierten Systems bewundern.

Köstlich, besonders weil der Feder eines Generals entsprungen, ist die Feststellung, daß die deutsche Kolonisation in Rußland entlang der strategischen Wege erfolgte und sich um die Punkte von militärischer Bedeutung gruppierte. „Das war nicht etwa Zufall, sondern von vornherein durchdacht und vom deutschen Generalstab geleitet“ — so schreibt General Stokalski.

Bei vielen Kolonisten seien unsterbliche Bauten gefunden worden, die sich als militärische Schlupfwinkel herausstellten. Wenn in irgend einem von deutschen Kolonisten bewohnten Gebiet eine Schlacht begann, siehe da, so leuchteten geheimnisvolle bunte Feuerjale auf und so wurden auf alle möglichen Arten Meldungen weitergegeben.

Im russischen Teilgebiet hätten die Deutschen, ebenso wie jetzt hier in Westpolen zahlreiche Verbände und Vereine gehabt. In Lodz allein seien 18 Gefangene registriert gewesen, die 10 000 Mitglieder gehabt hätten. Es ist nun ein sehr starkes Stück, wenn

der Herr General behauptet, daß diese Vereine mit Offizieren und Unteroffizieren der deutschen Armee durchgezogen gewesen seien, die dort als Instrukteure gearbeitet hätten. Wer die Lodzer Verhältnisse auch nur oberflächlich kennt, weiß wie infam eine solche Behauptung ist. Noch schlimmer ist aber die Behauptung, daß diese Gefangene bei Ausbruch des Krieges aufgelöst worden seien, weil man ihre Verbindung mit dem deutschen Generalstab festgestellt habe.

Man könnte diese Erzählungen als Schauermärchen eines böswilligen Menschen mit einer Handbewegung abtun, wenn sie nicht einen wohldurchdachten Zweck verfolgten, wenn sie nicht klar und deutlich mit den jetzt in Polen lebenden Deutschen in Beziehung gebracht werden würden. Das tut General Stokalski ganz offen, indem er schreibt:

„So gestaltet war die Methode der deutschen militärischen Zusammenarbeit mit den Bürgern des Nachbarstaates, die sich zur deutschen Nationalität bekennen. Hat man diese Methode heute aufgegeben? Nach dem Kriege sind viele konspirative deutsche Informaloren in unserem Gebiet geblieben. Haben diese aufgehört, dem deutschen Generalstab zu dienen. Auf die deutschen Vorkosten in Polen müßte man die größte Aufmerksamkeit richten.“

Infamie und Gemissenlosigkeit sprechen aus diesen Worten, abgründiger Haß, dem jedes Mittel recht ist, liegt ihnen zugrunde. Wir Deutschen in Polen sind solchen Angriffen und Unterstellungen schutzlos ausgeliefert. Wir können sie nur brandmarken und sie nur immer, wo sie auch auftauchen, an den Pranger stellen.

Gefangene Sowjetoffiziere sagen aus

Von Moskau über Paris nach Valencia

Wie die Nichteinmischung Sowjetrußland — Frankreich in der Praxis aussieht

Der nationalspanische Waffe ist es in den letzten Tagen gelungen, bei Madrid eine ganze Reihe von roten Flugzeugen abzufahren. Es handelt sich dabei vorwiegend um sowjetrußische Jagd- und Bombenmaschinen. Die Besatzung von sieben sowjetrußischen Flugzeugen, darunter eine Anzahl von Offizieren, wurde gefangen genommen. Sie sind sämtlich Angehörige der aktiven sowjetrußischen Luftwaffe und — zum Teil unter Vorpiegelung falscher Tatsachen — über Paris nach Spanien geschafft worden, um dort bei sowjetrußischen Fliegerverbänden Dienst zu tun.

Die Vernehmung dieser Fliegeroffiziere hat außerordentlich viel Material ergeben. Am 6. Juli 1937 wurde bei Madrid der sowjetrußische Leutnant Grigory Dajsub, geboren am 21. 2. 1903 in Perogow bei Moskau, abgehört. Bei seiner Vernehmung gab er an, daß er erst seit wenigen Tagen Dienst getan habe. Er sei am 20. Juni mit Schiff von Leningrad nach Le Havre gebracht worden. In Le Havre habe man ihn und seine Kameraden abgeholt und im Auto nach Paris geschafft. Mit weiteren 15 im Auto nach Paris gefahren seien sie dann in einem sowjetrußischen Verkehrsflugzeug nach Valencia geflogen. Nach seinem Eintreffen in Valencia habe man ihn auf die Jagdschule Los Alcazars bei Cartagena, die unter sowjetrußischer Kommando stehe, geschickt. Er sei dort wenige Tage ausgebildet worden und schon am 5. Juli einer Staffel in Alcala de Henares, östlich Madrid, zugeteilt worden. Die Staffel habe aus zwölf sowjetrußischen Jagdflugzeugen mit zwölf Piloten bestanden, die sämtlich der sowjetrußischen Luftwaffe angehörten. Staffelführer sei ein sowjetrußischer Hauptmann gewesen. Leutnant Dajsub machte weiterhin sehr interessante Angaben über den roten Wechselverkehr zwischen Sowjetrußland und Spanien. Er berichtete, daß die sowjetrußischen Flugzeugführer jeweils nach sechs Monaten durch neue Piloten aus Sowjetrußland abgelöst würden.

Am 12. Juli gelang es nationalspanischen Flugzeugen, im Luftkampf westlich von Madrid einen Martin-Bomber abzufahren. Die Besatzung sprang im Fallschirm ab; sie wurde von den nationalen Truppen gefangen genommen. Zu der Besatzung des Bombers gehörten auch zwei aktive sowjetrußische Offiziere. Einer von diesen beiden Offizieren, Michael Saitin, geboren am 8. November 1911 in Milzinka, gab an, daß er am 3. Juni von Leningrad auf dem Seewege nach Le Havre und von dort im Kraftwagen nach Paris gebracht worden sei. Die Angaben über seinen Transport nach Spanien decken sich völlig mit denen des Leutnants Dajsub. Anscheinend hat ein umfangreicher

Transport von Piloten jeweils auf dem Wege Leningrad — Le Havre — Paris — Valencia stattgefunden. Auch Saitin gibt an, daß er von Paris mit einer Reihe von Kameraden in einem französischen Verkehrsflugzeug nach Valencia abgeflogen und dann einem sowjetrußischen Fliegerverband zugeteilt worden sei. Vordeschiffe des gleichen Flugzeuges war der Unteroffizier Mee Tschkassow, geboren in Tursk-Woronesch. Dieser erklärte bei der Vernehmung, daß er in Sowjetrußland von seinen Staffeltkameraden gefragt worden sei, ob er auf Kommando gehen wolle. Der Kommandoorort sei ihm nicht genannt worden. Am 14. Juni sei er mit neun anderen Fliegern und einem Agenten mit Zivilpapieren mit der Bahn über Warschau — Berlin nach

Paris gefahren. Man hatte ihm Papiere des Inhalts mitgegeben, daß sie die Weltausstellung besuchen wollten. Am 20. Juni sei er dann mit dem gleichen Verkehrsflugzeug, mit dem auch Leutnant Dajsub nach Valencia gebracht worden sei, nach Valencia geflogen. Am 27. Juni sei er einer aus zwölf sowjetrußischen Martin-Bombern bestehenden Bombenstaffel in Villafraña zugeteilt worden.

Diese drei Angehörigen der sowjetrußischen Luftwaffe haben erklärt, daß man sie völlig im Dunkel darüber gelassen habe, wie es eigentlich in der Welt aussehe und wofür sie kämpfen sollten. Man habe ihnen immer erzählt, daß alle anderen Staaten nur darauf lauerten, Sowjetrußland zu überfallen, daß in der gan-

Werd Heinrich startet zu einer neuen Expedition

Es geht nach Burma — Auf der Jagd nach unbekanntem Vögeln

In unerforschte Gebiete Burmas, die bisher nur selten eines Weißen Fuß betreten, führt eine Expedition des Forschers Werd Heinrich. Der Forscher ist Gutsbesitzer in Borowki, Kreis Zempelburg. Er betrieb nach dem Kriege neben seiner landwirtschaftlichen Arbeit zoologische Selbststudien und richtete sein besonderes Interesse auf die von der Wissenschaft bisher vernachlässigte Erforschung der Schlupfwespen. Ueber seine bisherigen Forschungsreisen bringt der „Deutsche Heimatbote in Polen“ für das Jahr 1937 auf Seite 98 einen längeren Artikel.

Werd Heinrich hat von den Museen für Naturkunde in Berlin und Warschau den Auftrag erhalten, das nördliche Frankengebirge und die Chin Hills, die südlichen Ausläufer des Himalaya, zoologisch zu durchforschen. Die Zusammenstellung dieser Expedition dürfte in jeder Beziehung ungewöhnlich sein, sie besteht aus einem Mann und drei Frauen, nämlich der Gattin Werd Heinrichs, die ihn schon auf seinen Reisen nach Persien, Celebes, den Molukken und in die Sümpfe der Donaumündung begleitet hat, weiter aus seiner Schwägerin Felicitte Mchatsched, einer Präparatorin und trefflicheren Schützin, sowie einer 20jährigen Nichte, Marlies Heinrich, die als Photographin mitreißt.

Die Reise geht zunächst nach Hamburg. Ein starker und widerstandsfähiger Kraftwagen wird mitgenommen, der einen besonders ange-

fertigten Anhänger zu ziehen hat. 35 Tage wird voraussichtlich die Fahrt bis Rangoon dauern, dann wird die Weiterreise im Wagen angetreten, später wird auf einem Flußschiff der Chindwin befahren werden. Ob es im entlegenen Nordburma möglich sein wird, den Kraftwagen zu benutzen, ist angesichts des gänzlichen Mangels an neuzeitlichen Straßen noch unsicher. Vermutlich wird man sich Lasteselfen anvertrauen müssen und Eingeborene als Träger zu gewinnen suchen. Die Expedition wird durch endlose Urwälder streifen und in höhere Bergregionen vorstoßen, in denen man Wälder wie in Mitteldeutschland vermutet. Schließlich wird man auch Gebirgstetten erklimmen, die bis zu 3000 Meter ansteigen.

Als Ausbeute der mühevollen Forscherfahrt hofft Heinrich neue Gattungen von Vögeln und Säugetieren zu entdecken, außerdem will er sich auch seinem Sondergebiet, der Arbeit an Fleckermäusen und der Insektenjagd, widmen. Bei der Reise wird der Film als wertvolles Hilfsmittel Verwendung finden. Eine gewaltige Gepäcklast muß mitgeführt werden, dabei große Mengen von Warte, Arsenik und Alkohol zur Austopfung der Bälge, von denen bei früheren Reisen durch die Gattin und Schwägerin Heinrichs oftmals 50 Stück täglich versandbereit gemacht wurden. Da in Burma die nördliche Tierwelt des Himalaya und die südliche, malaisische, zusammenstoßen, wird eine reiche und interessante Ausbeute erwartet.

gen Welt Hungersnot und Elend herrsche nur in Sowjetrußland die Zustände erträglich und herrlich seien. Die auf der nationalspanischen Seite kämpfenden Truppen habe man Räuber und Mörder genannt und jeden von ihnen erklärt, es sei besser, sich bei einer Notlandung zu erschließen, denn sonst würden sie unter grauenhaften Umständen zu Tode gefoltert. Die sowjetrußischen Offiziere und Soldaten waren äußerst überrascht, daß sie auf nationalspanischer Seite in absolut soldatischer Form als Kriegsgefangene behandelt wurden, und sie im Gefangenenlager schon eine Anzahl von Kameraden trafen, denen es ausgezeichnet ging, die gut versorgt und gekleidet waren, über nichts zu klagen hatten und die nur empört darüber waren, mit welchen Mitteln man sie in Moskau belogen, betrogen und zu dem Abenteuer in Spanien veranlaßt hatte. Die meisten von ihnen erklärten, daß sie nie wieder nach Sowjetrußland zurückkehren und nun ein neues Leben in einem anderen Lande Europas beginnen würden.

Die polnische Meinung Neigung zur Konspiration

Das Blatt der polnischen Großindustriellen, der konservative „Gazet“, befaßt sich mit der Frage der Neigung der polnischen Bevölkerung zu Verschwörungen. Zwei Hauptursachen seien zu nennen: der Mangel an persönlichem Mut und die Methoden der politischen Arbeit während der Zeit der Unfreiheit. Der Mangel an persönlichem Mut ist — so sagt das Blatt — unzweifelhaft einer der grundsätzlichen polnischen nationalen Fehler. Er verursacht das Bestreben, sich der Verantwortung für begangene oder veranlaßte Taten zu entziehen. Man braucht nicht zu betonen, daß die konspirative Tätigkeit die Frucht vor der Verantwortung außerordentlich erleichtert. Und das ist der erste Grund, der in Polen einen günstigen Boden für jegliche Art von Konspiration bereitet.

Der zweite Grund sind die während der Unfreiheit erworbenen Gepflogenheiten. Es ist allgemein bekannt, unter welchen Bedingungen die damaligen politischen Arbeiten geführt wurden. Von einer offenen legalen Tätigkeit konnte nicht die Rede sein. Wer nicht tatenlos sitzen wollte, mußte sich zur geheimen Arbeit entschließen. Die Methode der konspirativen Tätigkeit wurde für diese Leute zur zweiten Natur. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß trotz der veränderten Bedingungen, trotz der Wiedererlangung der Freiheit die Tendenzen zur Konspiration durchaus nicht verschwunden sind. Diese Gewohnheit konnte aber die ältere Generation auch auf die junge Generation vererben. Indem diese in den Spuren ihrer Vorfahren geht, bemüht sie sich, im unabhängigen Polen dieselben Methoden anzuwenden, die jene während der Unfreiheit anwandten.

Wenn man, so schreibt der „Gazet“ weiter, diese zwei Ursachen, das heißt Mangel an persönlichem Mut der polnischen Bevölkerung und Gewöhnung an die konspirative Arbeit, in Erwägung zieht, dann wird die Ausbreitung jeglicher Art von geheimen Verbänden und Abkommen, die eine wahre Plage für das jetzige politische Leben Polens sind, mehr verständlich.

Das Blatt führt dann einige Beispiele für die konspirative Tätigkeit der polnischen Bevölkerung an und schreibt zum Schluß: „Eine Vorbedingung für die Entkonspiration des politischen Lebens Polens ist die Schaffung einer entsprechenden politischen Organisation, die die politischen Führer zwingen würde, ihre Absichten bekanntzugeben, mit der öffentlichen Meinung zu rechnen und über ihr Verhalten Rechenschaft abzulegen.“

Volksdeutsche Rundfunksendungen vom 25. bis 31. Juli

- 25. Juli. 14—14.30: Rübzahl geht übers Gebirge Märchenpiel. Deutschlandsender.
- 15.45—16: Der Bismarck von Johannsburg. Schicksal und Irrfahrten eines Denkmals Dr. Max Krause. RS. Königsberg.
- 27. Juli. 19—19.45: Deutsche im Ausland, hört zu! RS. Breslau.
- 28. Juli. 17—17.10: Erlebnis in der Straßenbahn. Von W. E. Zipser (Steiner). Deutschland.
- 18—18.45: Landsleute drinnen und draußen. Es wirken mit Landsleute aus den pfälzischen Siebungen in Polen. RS. Saarbrücken.
- 21—22: „Deutsche Märche aus aller Welt“. Von Fritz Heinz Reimesch. RS. Saarbrücken.
- 29. Juli. 15.40—16: Der Grenzlandbauer und sein Knecht. RS. Königsberg.
- 31. Juli. 21.10—22: 12. Deutsches Sängerfest. Deutsches Lied in aller Welt! — Siebenbürger Deutscher Sängerbund — Lodzer Männerchor — Wiener a Cappella-Chor — Westfälische Chorgemeinschaft — Rigaer Chor — Aushütte aus dem Sudeten-deutschen Abend. RS. Breslau Saarbrücken.

Sport vom Tage

Kaver Hoczynski dreifacher Sieger von Puck

Am Montag endete in Puck das dreitägige Tennisturnier um die Meisterschaft und den Wanderpreis von Puck. Der Pofener Spitzenspieler Kaver Hoczynski konnte einen schönen Erfolg buchen. In allen drei Konkurrenzen, in denen er startete, erang er den ersten Platz. Im Herreneinzel zeigte er sich glatt Stencl überlegen. Mit 6:3, 6:3, 6:0 sicherte er sich den ersten Platz. Im Herrendoppel gewann er mit Mitofajczak zusammen das Finale gegen Stencl-Biedowski 6:2, 6:1, 3:6, 8:6. Im gemischten Doppel siegte K. Hoczynski mit Hozanówna ohne Spiel über Siodówna und Stencl.

Die Pofener Nachwuchsspielerin Hozanówna errang im Dameneinzel den ersten Platz. Im Finale siegte sie über Fr. Kindermann 6:1, 9:7.

Etappe Pau — Bordeaux

S. Maes nur noch 25 Sekunden Vorsprung.

Die Befragung des französischen Favoriten Roger Lapébie und zahlreicher anderer Uebeltäter wegen fortgesetzter Verstöße gegen die Bestimmungen hat unerwartete Folgen gezeitigt. Zunächst einmal drohte die französische Mannschaft beim Ruhetag in Pau damit, nicht weiterzufahren, wenn die Befragung Lapébies nicht rückgängig gemacht würde. Die Rennleitung blieb hart, nahm nichts zurück, und siehe da, die gesamte französische Mannschaft war am Mittwoch früh pünktlich am Start zur 16. Etappe Pau — Bordeaux über 235 Kilometer. Nun stammt aber Lapébie aus der Gegend von Bordeaux, und bei der Durchfahrt durch die einzelnen Ortschaften erging sich die Bevölkerung in Beschimpfungen der Rennkommissare, die schließlich vorgezogen, auf Nebenstraßen ihren Einzug in Bordeaux zu halten. Nun richtete sich die allgemeine Empörung gegen die Insassen der anderen Begleitwagen, die sich schließlich nicht anders zu helfen wußten als durch Anbringung von Betteln an den Fahrzeugen mit der Aufschrift: „In diesem Wagen sitzen keine Rennkommissare!“

Die Fahrt selbst verlief am Mittwoch zunächst recht ruhig. Böllig eben zogen sich die in ausgezeichnetem Zustand befindlichen Wagen durch zahlreiche Pinienwälder dahin. Es war außerordentlich heiß, und so wurde von dem 55 Mann starken Felde gebummelt. Etwa 25 Kilometer vor dem Ziel erlitt der Spitzenreiter S. Maes Reifenschaden, und sofort entwickelte sich unter Führung von Geyer eine scharfe Jagd. Der Vorstoß des Schweinfurters wurde von den Franzosen fortgesetzt, die im 50-Kilometer-Tempo dem nahen Ziele zustrebten. Etappenieger wurde Choque (Frankreich) in 7.56.50. Sieben Sekunden hinter ihm sicherte sich Lapébie durch einen hart erkämpften Spurt Sieg über den Bielefelder Wengler und 20 weitere Fahrer, unter denen sich auch Geyer und Thierbach befanden, die wertvolle Zeitvergütung von 45 Sekunden für den zweiten Etappenplatz. Maes traf mit einem Zeitverlust von 1.38 gegenüber Lapébie erst als 25. ein, sein Vorsprung in der Gesamtbewertung ist gegen den Franzosen auf 40 Sekunden zusammen geschmolzen.

Ebenso wie der Franzose Lapébie ist nun auch der in der Gesamtwertung führende Belgier S. Maes von den Kommissaren der Rundfahrt bestraft worden. Es stellte sich heraus, daß Maes in der Tat von seinen Landsleuten, den Einzelfahrern Deloor und Braeckveldt, unterstützt worden war. Die beiden Fahrer waren, als Maes Reifenschaden hatte, bei ihm geblieben und erhielten je eine Strafminute, während Maes selbst mit 15 Strafsekunden bedacht wurde. Dadurch ist sein Vorsprung vor dem Franzosen Lapébie auf 25 Sekunden zurückgegangen!

Bei der Rundfahrt durch Frankreich hat es eine neue Sensation gegeben: Die Belgier trafen heute morgen zur 17. Etappe von Bordeaux nach La Rochelle nicht mehr an. In einer Sitzung am Mittwoch abend faßten sie den Entschluß, aufzugeben. Der Grund dafür soll in der Haltung des französischen Publikums zu suchen sein, das nach dem Zwischenfall mit Lapébie an vielen Orten drohende Haltung gegen die Belgier eingenommen hat. Man soll sogar lässlich gegen die belgischen Fahrer vorgegangen sein, so daß es diese vorzogen, auf die Weiterfahrt zu verzichten. Am Donnerstag früh warfete die Rennleitung vergeblich eine halbe Stunde auf das Wiedererscheinen der Belgier. Somit sind bei der Rundfahrt nur noch 44 Fahrer im Rennen.

Neue Auto-Karte des PTC.

Der „Polski Touring Club“ hat für 1937/38 eine Autokarte herausgegeben, die allen praktischen Anforderungen entspricht. Es ist in dieser Karte auch der augenblickliche qualitative Stand der Straßen vermerkt sowie alle Veränderungen, die geplant werden. Auch ist die Kilometerzahl genau abzulesen. Ferner sind dieser Karte noch genaue Stadtpläne beigegeben, in denen jedes wichtige Gebäude wie Post, Bahnhof, Polizei usw. leicht aufzufinden ist.

Weltmeisterschaften der Fechter Einzelkämpfe auf Florett.

Die Pariser Weltmeisterschaftskämpfe der Fechter brachten im Sportpalast die ersten Einzelgefechte, und zwar auf Florett für Männer und Frauen. Beide Wettbewerbe sind stark umstritten und nehmen daher viel Zeit in Anspruch. 60 Männer traten zur Vorrunde an, darunter die Deutschen Adam, Eisenecker, Becker, Heim, Verdon, Liebischer und May. Die deutschen Vertreter kamen ausnahmslos in die Zwischenrunde, in der sie jedoch überraschenderweise alle ausschieden. Heim unterlag jedoch erst im Stichtkampf mit dem Italiener Nostini knapp. Die beste Rolle spielten auch hier wieder die Franzosen, Italiener und Ungarn. Belgien und England konnten nur je einen Vertreter in die Vorrundenschlußrunde bringen.

Die 48 Frauen begnügten sich damit, zunächst die erste Runde zu erledigen. Unter den 24 Fechterinnen, die am heutigen Donnerstag vormittag zur Zwischenrunde antreten, befinden sich auch die deutschen Frauen Deutzer, Haf, Jakob, Mayer, Oslob und v. Wachter.

Aus Posen und Pommerellen

Bydgoszcz (Bromberg)

Durch Schundliteratur verdorben. In der Nacht zum 7. Mai war in der Wohnung der Witwe Marie Wolf ein Raubüberfall verübt worden. Der maschierte Täter war mit einem Dietrich in die Wohnung gedrungen und hatte die alte Frau nach ihrem Erwachen gewürgt und ihr dann die Hände und die Füße gebunden und den Kopf mit einem Kissen zugedeckt. Hierbei hatte er gefragt, ob er nicht etwa zu fest gebunden habe und ob die Frau auch genügend Luft bekomme. Es gelang dem Einbrecher, 140 Zloty zu rauben. Als Täter wurde der im selben Hause wohnende 19jährige Paul Thiede, Sohn achtbarer Eltern, ermittelt. Der jetzt vor Gericht stehende Angeklagte erklärte unter dauerndem Weinen und Schluchzen, er sei durch Schundliteratur und längere Arbeitslosigkeit auf Abwege geraten und werde sich in Zukunft nie wieder vergehen. Er wurde zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Bei einem Dienstgang den Tod gefunden hat der 45jährige aus Plutno stammende Eisenbahner Alfred Jerski. Als er die Eisenbahnstrecke kontrollierte, wurde er in der Nähe des Bahnhofs Nr. 19 von einem Personenzug überfahren und erlitt dabei den Tod.

Durch Streik zum Mörder. Während eines Streites, der in eine Schlägerei ausartete, hatte im März der Händler Figura aus Mariampol einem gewissen Kabis drei Messerstücke beigebracht, an denen K. kurz darauf starb. J. verteidigte sich mit Notwehr, da ihn K. mit mehreren Gegenständen angegriffen habe und selbst zum Messer greifen wollte. Das Gericht ließ eine Notwehr jedoch nicht gelten und verurteilte J. zu zwei Jahren Gefängnis.

Leszno (Lissa)

k. Ermäßigung der Mehl- und Brotpreise. Mit Wirkung vom 21. Juli hat der hiesige Kreisstarost die Preise für Mehl und Brot je Kg. im Kleinhandel wie folgt festgelegt: 70prozentiges Roggenmehl 34 Gr.; 82prozent. Roggenmehl 32 Gr.; 95prozent. Roggenmehl 30 Gr.; Brot aus 70prozent. Roggenmehl 31 Gr.; Brot aus 95prozent. Roggenmehl (Schrot) 27 Gr.

Jutrosin (Jutroschin)

— Typhus-Epidemie. Der in Dubin, Pawlowo und Rogozewo grassierende Unterleibstypus hat sich erschreckend ausgebreitet, und mit Recht hat die Kreisstaroste die unlängst veröffentlichten Sperrmaßnahmen angeordnet. Bisher sind in den drei Dörfern über 150 Leute erkrankt, von denen in der vergangenen Woche sechs verstorben sind. Da noch eine Anzahl Personen krankheitsverdächtig ist, dies aber aus Angst oder Unverständnis der Sanitätsbehörde nicht melben, ist die Bekämpfung der Epidemie sehr erschwert.

Krotoszy (Krotoschin)

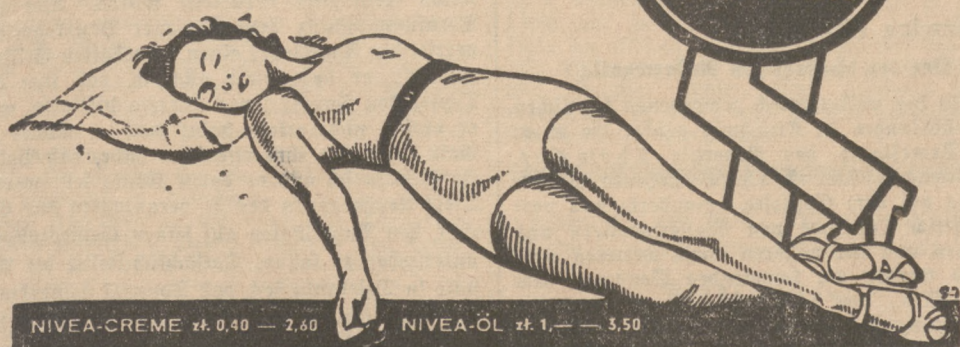
Tödlicher Unfall. Auf dem Wege nach Sulmierzyce scheuten die Pferde des Händlers Antoni Chylinski, wobei derselbe vom Wagen gerissen wurde. Unglücklicherweise verwickelte er sich so in die Leine, daß er noch ca. hundert Meter mitgeschleift wurde, bis das scheuende Gespann durch eine Telegraphenstange aufgehalten wurde. Inzwischen hatte der Verunglückte derartige Verletzungen erlitten, daß er einige Stunden darauf starb.

Dreiste Diebe drangen kürzlich in das auf der Hauptstraße unserer Stadt liegende Tabakwarengeschäft A. Tryumpf und stahlen Raucherwaren und Spielarten im Werte von ca. 700 Zl.

Selbstmordversuch. Die Polizei fand auf der Rawitscherstraße eine gewisse Janina Janeczewska, die in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, Salzsäure getrunken hatte. Sie wurde

...ssst! Lasst sie ruhig schlafen!

Ihre Haut ist nicht gefährdet, dank der kräftigenden Wirkung von Nivea. Nur Nivea enthält Eucerit, das Kräftigungsmittel für die Haut. Hierin liegt das Geheimnis eines schönen, sportlich-braunen Teints, bei Sonne und bei bedecktem Himmel. Bei Regen und Wind sind Sie widerstandsfähig gegen Erkältungen.



NIVEA-CREME zt. 0,40 — 2,40 NIVEA-ÖL zt. 1,— — 5,50

Miedzichód (Birnbaum)

hs. Auf dem Rittergute Karnatowice, dem Grafen Awilecki-Awilez gehörig, das zur Parzellierung kommt, ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein Stallgebäude aus Ziegelsteinen kommt zum Abbruch, um das Material an anderer Stelle zu verwerten. Bei den Abbrucharbeiten stürzten die oberen Ziegelschichten in einer Breite von 5 Meter herunter und verschütteten mehrere Arbeiter. Der 35jährige Arbeiter Wladyslaw Sobojewski aus Zirke wurde mit schweren Quetschungen aus den Steintrümmern herausgezogen, starb aber kurz darauf im Zirker Krankenhaus. Drei andere Arbeiter, darunter Antoni Gierki aus Karnatowice, kamen mit leichteren Verletzungen davon. Sobojewski hinterläßt seine Frau mit drei Kindern.

Czarnków (Czarnikau)

ü. Opfer seines Berufes. Einer rußlosen Untat fiel der Landwirt Friedrich Kelm in Waskowiz zum Opfer. Als er sein Feld gegen die augenblicklich sehr zahlreichen Felddiebe bewachte, wurde er von diesen auf dem Felde verdeckten Buschen mit einem Steinhagel empfangen. Ein Stein traf den Besitzer ins Auge. Auf dem schnellsten Wege mit einem Auto ins Pofener Diakonissenhaus gebracht, mußten die Ärzte das Auge als verloren feststellen. Die Täter konnten im Dunkeln nicht erkannt werden, es handelt sich aber in den meisten Fällen bei diesen Felddieben um Lämmels, die den ganzen Tag herumfaulenz, nachts den Bauern bestehlen und, wie es hier der Fall ist, noch obendrein zum Krüppel schlagen.

ü. Betriebsunfall. Auf dem Dominium Lubasz plachte am Dienstag, 20. d. M., während des Betriebes der Stein der Schrotmühle, wobei fünf Personen verletzt wurden und einige davon sofort ins Czarnikauer Krankenhaus gebracht werden mußten. Angeblich war die Dampfmaschine auf zu hohe Tourenzahl gestellt worden.

Strzelno (Strelno)

ü. Brände. Während des Brotbackens entstand auf dem Gehöft der Besitzerin Czeslawa Kozlowska in Bahorce Feuer. Dabei wurde die Scheune, der Stall, zwei Schuppen mit landwirtschaftlichen Maschinen eingeeßert. Der Schaden beträgt 7000 Zl. — Ferner brannten in Arzywekolano die Scheune, der Stall, die Wagenremise und zwei Schuppen mit landwirtschaftlichen Maschinen des Landwirts Michal Wucki ab, wodurch er einen Schaden von 6000 Zloty erlitt. — Während eines dritten Brandes in Wojcin wurden ein Wohnhaus und der Stall des Besitzers Stan. Malinowski sowie ein Stall seines Nachbarn Jakob Rufzkiewicz ein Raub der Flammen. Letzterer beziffert den Schaden auf 3300 Zl.

ü. Mithlungener Raubüberfall. Am Strand in Seewald (Przyjezierze) hat eine Warschauer Pfadfindertuppe vor einigen Tagen ein Lager aufgeschlagen, um während der Sommerszeit die Sonnen-, Wald- und Seeluft zu genießen. In einer der letzten Nächte wurde dieses Lager von Banditen überfallen, die einen Rassenraub verübten wollten. Jedoch verbinde die Wache diesen Plan. Bei der Verfolgung der Täter gaben diese einige Revolverkugeln ab. Der Polizei ist es bisher nicht gelungen, ihrer habhaft zu werden.

Sport in Kürze

Der P. Z. L. hat beschlossen, Hoczynski und Hebda zu dem Ende des Monats stattfindenden Turnier in Hamburg um die Meisterschaft Deutschland zu schicken.

Am 21. d. M. traf in Budapest die polnische Rubermannschaft ein. Die Polen wurden sehr herzlich aufgenommen. Die Kämpfe beginnen am 25. Juli.

Kuriosa des polnischen Geld- und Kreditmarktes

Der objektive Beobachter des polnischen Geld- und Kreditmarktes stösst auf Schritt und Tritt auf merkwürdige Erscheinungen, die vielfach miteinander im Widerspruch stehen.

In der Tat haben sich die Einlagen bei den staatlichen und kommunalen Instituten in der Zeit von Juni 1936 bis Ende März 1937 um 312,3 Mill. Zloty, die Einlagen bei den privaten Instituten und Genossenschaften dagegen nur um 48,3 Mill. Zl. erhöht.

Die überwiegende Konzentration der Einlagen bei den öffentlichen Instituten spiegelt sich in der Art der Placierung dieser Mittel wider. Sie werden vor allem zum Ankauf von Staats- und anderen öffentlichen Papieren mit fester Verzinsung verwandt, während nur ein geringer Teil für kurzfristige Kreditgeschäfte bereitgestellt wird.

Man darf aber nicht denken, dass die polnischen Privatbanken unter den gegenwärtigen Verhältnissen aktiver am Kreditmarkt hervortreten würden, wenn sie grössere Einlagen besässen.

Trotz der immerhin eingetretenen Zunahme des Einlagenstandes erhöhten sich die Ausleihungen der Privatbanken und Bankhäuser in der erwähnten Zeit noch viel geringer, nämlich um nur 8,7 Mill. Zloty und diejenigen der Zweigstellen ausländischer Banken um 5,8 Mill. Zloty.

Dabei nehmen die privaten Kreditinstitute den Rediskont der Bank Polski nicht entsprechend in Anspruch. Die Privatbanken und Bankhäuser erhöhen ihn kaum um 14,3 Mill., die Kreditgenossenschaften verminderten ihn sogar um 3,4 Mill. Zloty.

In einem vorwiegend landwirtschaftlichen Staat wie Polen können die ländlichen Kreise noch nicht in vollem Umfange Kredit in Anspruch nehmen. Die Zahlungsunfähigkeit und die anschließende Entschuldungsaktion machten sie zu Kreditnehmern privater Banken nicht geeignet.

Ein weiteres Moment ist die noch immer herrschende und sich in letzter Zeit wieder verschärfte Unsicherheit am Markt. Der Handel verzichtet lieber auf ein Geschäft, als dass er gegen Kredit verkauft.

Eine Aenderung zum Bessern scheint die neueste Aktion der polnischen Regierung in die Wege zu leiten, welche darauf gerichtet ist, die Passivität am Kapitalmarkt zu beseitigen.

Tagung der deutsch-polnischen Regierungsausschüsse

Die nächste Tagung der deutschen und polnischen Regierungsausschüsse, die gemäss den Bestimmungen des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages alle 3 Monate zusammenzutreten, wird am 16. 8. 37 in Düsseldorf beginnen.

Vom polnischen Getreidemarkt

Die vorübergehende Stille der „Sauregurkenzeit“ geht ihrem Ende entgegen. Sowohl der Getreidehandel, als auch die Mühlen und Bäckereien leeren ebenso wie die Landwirte ihre Speicher bis zum letzten Kilogramm.

Die letzten Regentage haben die Zufuhr von neuem Getreide in grösseren Partien verzögert. Im Laufe der Berichtswochen haben Warschau und Posen mit der Notierung von neuem Roggen begonnen.

Zur Vermahlung geeigneten Roggen kann man zum Preise von 21 Zloty haben, während die Verkaufssaison in altem Roggen an der Posener Börse mit 24,75 Zloty je dz abgeschlossen wurde.

Der Danziger Markt behält noch immer abwartende Haltung, da konkrete Nachrichten, wie sich die staatliche Getreidepolitik Polens entwickeln wird, noch nicht vorliegen.

Wie man in informierten Kreisen erfährt, will die polnische Regierung die Getreidepreise in Polen dem Weltmarktniveau anpassen, doch ist die Verwirklichung dieser These keine leichte Sache.

aus Polen betragen einige Zloty je dz. Ohne Prämien lässt sich nach Ansicht des polnischen Getreidehandels der Preis in Posen oder Warschau nicht auf dem Niveau beispielsweise von Rotterdam halten.

Da keine Gewissheit über die Gestaltung der künftigen Preise besteht, ist das ganze Interesse der Produzenten im Augenblick auf die Möglichkeit der Erlangung von Getreidelombardkrediten gerichtet.

Der Saatenstand in Polen Anfang Juli

Table with 4 columns: Crop type, Area (1.7.1937), Area (15.6.1937), and another value. Rows include Winterweizen, Winterroggen, Sommerweizen, Hafer, and Kartoffeln.

Zufriedenstellende Einbringung der Brnte in Oesterreich

In den Tieflandgebieten ist die Ernte beendet. Es liegen bereits Berichte über das Druschergebnis vor. In den Mittellagen ist die Ernte noch in Gang, in vielen Höhengebieten hat sie noch nicht begonnen.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

Table of stock market data for Poznan, listing various bonds and securities with their prices and yields.

Warschauer Börse

Warschau, 22. Juli. Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren und Privatpapieren fest.

Table of exchange rates (Devisenkurse) for various cities including Amsterdam, Berlin, Brüssel, etc.

1 Gramm Feingold = 5,9244 Zl. Es notiert: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 66,25, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 81,50, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 38,50-39,00.

Rolny 94, 70proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II-VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II-III. Em. 93,25.

Getreide-Märkte

Bromberg, 22. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Neuer Roggen 20,50-21,00, Weizen 27 bis 27,25.

Warschau, 22. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 748 gl 28 bis 28,50, Sammelweizen 737 gl 27,50 bis 28.

Der Warenumschat im Danziger Hafen im Monat Juni

Der Warenumschat im Danziger Hafen bezifferte sich im Monat Juni auf insgesamt 693 576 t gegenüber 482 641 t im Mai d. J. und 336 125 t im Juni v. J.

Posen, 23. Juli 1937. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznan.

Table of grain prices (Richtpreise) for various types of wheat, rye, and barley, including standard and non-standard grades.

Engl. Raygras, Speisekartoffeln, Fabrikkartoffeln in Kiloprozent, Leinkuchen, Rapskuchen, Sonnenblumenkuchen, Sojaschrot, Weizenstroh, Roggenstroh, Haferstroh, Gerstenstroh, Heu, Netzeheu.

Stimmung: ruhig. Gesamtumsatz: 1680 1/2 t; davon Roggen 737, Weizen 15 1/2 t.

Kattowitz, 22. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Kattowitz. Umsätze: Roggen 22-22,25, Weizenmehl 0-65% 39,50 bis 40,00.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrucci; für Lokales, Provinz und Sport: I. V. Eugen Petrucci; für Feuilleton und Unterhaltungsbelletristik: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrucci.

Die Verlobung unserer Tochter
Hildegard mit Herrn Kurt-
Hildebrandt von Lewinski geben
wir hiermit bekannt

Wilhelm Beyme
Frau Anita Beyme
geb. Bandli

Włoszczewki
Książ, pow. Srem (West-Polen)

Juli 1937

Meine Verlobung mit Fräulein
Hildegard Beyme, Tochter des
Rittergutsbesitzers Herrn Wilhelm
Beyme und seiner Frau Gemahlin
Anita geb. Bandli gebe ich hiermit
bekannt

Kurt-Hildebrandt von Lewinski

Gross-Schwass
bei Rostock 1. Mecklenburg

Wiederholt aus einem Teil der beschlagnahmten Nr. vom 20. Juli 1937.

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens
zeigen in dankbarer Freude an

Adalbert Reinking
Elisabeth Reinking
geb. Gräfin Finckenstein.

Burgwitz, Kr. Trebnitz, Schlesien, d. 18. Juli 1937.
z. Zt. Breslau, Kronprinzenstr. 23.

Wiederholt aus einem Teil der beschlagnahmten Nr. vom 20. Juli 1937.



Wanderer - Qualitätsarbeit
Wanderer - Zuverlässigkeit
sind
'CONTINENTAL'
Schreib- und Rechenmaschinen
General-Vertretung:

Przygodzki, Hampel i Ska
Poznan, jetzt Bron. Pierackiego 18. — Telefon 21-24

Gebrauche 2-3

Reitpferde

auch solche die sich zum
Reiten eignen. Bedin-
gung: saubere Beine, kor-
rekte Gänge. Off. unter
2453 an die Geschäftsst.
d. Ztg. Poznań 3.

HAUT-AUSTATTUNGEN
LEINEN - INLETT
Damen Herren



J. Schubert
LEINENHAUS
WASCHE
FABRIK
POZNAŃ
ST. RYNEK 76
Stoppdecken
Gardinen

Gottes Güte schenkte uns einen
Jungen.

Pfarrer Joachim Scholz
u. Frau Frieda
geb. Riedel.

Pleschen, den 20. Juli 1937



Uhren, Ketten oder Uhr
Kaufe stets vom Fachmann nur
Doch willst Du ständig sein zu-
frieden.

Kauf' nur **M. Marjalka**
Pilsudskiego Sieben'

Uhrmachermeister
J. Gasiorowski.
Schrag gegenüber vom Schloß.

"MASCOTTE"
Poznań, św. Marcina 28.

Wir empfehlen für Ferien
gezeichnete Handarbeiten, Blusen
und Spencer, Sommerwollen und
Sarje, sowie Knöpfe und Gürtel-
schnallen.

Total Licytacji - Auktionslokal
Brunon Trzeczak - Stary Rynek 46/47
Bereiteter Tagator u. Auktionator
verkauft täglich 8-18 Uhr
Wohnungseinrichtungen. 10 komplette Salons.
Speise-, Schlafzimmer, Tischstühle, verschiedene Mar-
ten Pianinos, Teppiche, Einzelmöbel, Kochöfen, Laden-
einrichtungen usw. (Uebernehme Taxierungen, sowie
Liquidationen von Wohnungen u. Geschäften beim Auf-
traggeber bzw. auf Wunsch im eigenen Auktionslokal.)



Jede Frucht mit Bitterpekt in 8 Minuten feinste Marmelade-Gelee
Paket 45gr
ergibt 2 Pfd. Marmelade.
In allen Drog. erhält. u.
bei **H. Borkowski, Danzig.**

Dom Nowości
Franciszek Grunwald
Poznań
ul. 27 Grudnia 9,
Tel. 14-46
Kleiderzutaten, Hand-
taschen, Schirme,
Handschuhe

Neu!

Landarbeit — leicht gemacht!

Praktische Winke aus dem Erfahrungsaustausch
der „Mitteilungen für die Landwirtschaft“.
Herausgegeben von **Dr. Erup Schneider**
Preis z1 735.

Vorrätig in der
Kosmos - Buchhandlung
Poznań, Aleja Marsz. Pilsudskiego 25.
Tel. 65-89.

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des
Betrages zuzüglich 25 gr Porto auf unser Postcheckkonto Poznań
Nr. 207 915.

Uberschickwort (fest) 20 Groschen
jedes weitere Wort 10 „
Stellengesuche pro Wort 5 „
Offertengebühren für Offizierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Schiffsbriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines angefolgt.

Verkäufe
Gelegenheitskäufe
in
Dampf-
Dreismaschinen,
Sokomobilen,
Dampfpflügen,
Strohpressen und
Strohbindern
in fabrikmäßigem und
gebrauchtem Zustande
bietet dauernd
Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft
Spółz. z ogr. odp.
Poznań

Motorrad
"Phänomen"
m. Sachs-Motor, 2,75 PS,
2 Ganggetriebe, elektr.
Licht, steuerfrei. Regi-
strierung wie Fahrrad.
Preis
695.— zł
WUL-GUM
Poznań,
Wielkie Garbary 8.

Wäsche
nach
Mass
Daunendecken.
Eugenie Artl
Gegr. 1907.
św. Marcina 13 I.

Gartenschläuche
Gummibälle
Badeartikel
Konfektverringe
Gummischwämme
alle anderen Gummis-
waren am besten bei
Georg Besser, in der Firma
"GUMY"
27 Grudnia 15.

Daunen
und
Bett-Federn
in grosser Auswahl.
Daunen- u. Federn-
Reinigungs-Anstalt
Uebernahme von
meiner werten
Kundschaft Federn
und Betten zum
Reinigen.
Waschfabrik
und Leinenhaus
J. SCHUBERT
Poznań
Hauptgeschäft:
Stary Rynek 76
gegenüber d. Hauptwache
Telefon 1008.
Abteilung:
ulica Nowa 10
neben der
Stadt-Sparkasse
Telefon 1768

Zur Badesaison
bietet Ihnen
Badeartikel
Badeartikel
Handtücher
Sporthemden
Kniestrümpfe
Soden
Damen- und Herren-
wäsche aller Art
die Firma
Standar
Stary Rynek 54
Edhaus Swietostawka

Handarbeiten
Aufzeichnungen
aller Art
Stichmaterial
in Wollen. Garnen aller-
billigst.
Geschw. Streich
Pierackiego 11.

Haupt-
Treibriemen
aus Ia Kamelhaar
für
Dampfdresssätze
alle Arten
Treibriemen
Klingerit
Packungen
Putzwolle
alle technischen
Bedarfsartikel
äußerst billig bei
Woldemar Günter
Landw. Maschinen-Bedarfs-
Artikel — Oele und Fette
Poznań
Sew. Mielzynskiego 6
Tel. 52-25.

Fassaden-
Edelputz
„Terrana“ liefert,
wo nicht vertreten,
direkt das
„Terrana-Werk“
E. Werner,
Oborniki, Telefon 43.

Willst Du ein Fahr-
rad gut und fein, fahre
zu
Jandy, Schulstr. 3
herein. Sämtliche Zu-
behörteile und Nähma-
schinen in großer Aus-
wahl stets auf Lager.
Gegenüber
Stadtkrankenhaus.

Klavier
sehr gut erhalten, für
400 zł abzugeben.
Poznań,
św. Marcina 22
Hof, Klaviermarkt.

G. Dill
Pozzłowa 1
Uhren
und
Goldwaren
Kaufe Gold
und Silber.
Trauringe, Paar v. 10.— zł

Füchse
Sommer - Pelze, große
Auswahl, zu billigsten
Preisen.
Roman Zalewski
Kauflager
(früher Berlin)
św. Marcina 33
I. Etg.

Kaufgesuche
Antiquitäten
gold., silberne Schmud-
sachen, Bestecke kauft
Caesar Mann
POZNAŃ
ul. Rzezypospolitej 6.
Auf die Hausnummer
achten!
Gegr. 1860. Tel. 14-66.

Pachtungen
Landwirtschaft
zu pachten gesucht von 60
Morgen aufwärts bis 300
Morgen. Wenn möglich
privat mit oder ohne In-
ventar. Guter Boden be-
vorzagt. Uebernahme sofort
oder 1. Oktober 1937. Off.
bitte unter **2459** an die
Geschäftsst. dieser Zeitung
Poznań 3.

Kurorte
Zoppot
Gartenvilla Nähe Strand
beste Verpflegung.
Resort n. von Garten
Madenfenallee 33

Offene Stellen
Haushmädchen
s. 1. August oder sofort
gesucht, bescheid., ehrlich,
sauber, für alle Hausar-
beiten im Geschäftshaus.
Selbständ. Kochen Be-
dingung. Zeugnisabschr.,
Gehaltsanspr. an
Fr. Binder, Rogiłno.

Alleinmädchen,
das selbständig arbeiten kann
und gute Kochkenntnisse be-
sitzt, in Dauerstellung in
kleinem Stadthaushalt von
sofort gesucht. Offerten u.
2457 an die Geschäftsst.
dieser Zeitung, Poznań 3.

Suche sofort oder zum
1. August
Köchin oder Bierfin
perfekt im Kochen, Ein-
machen, Schlachten (feiner
Küche) für Guts-
haushalt. Zeugnisse u.
Gehaltsansprüche einzu-
senden u. **2452** an die
Geschäftsst. dieser Ztg.
Poznań 3.

Ehrl., fleißiges, selbst.
Mädchen für alles
mit Kochkenntnissen (gut
bürgerliche Küche) Deutsch-
Polnisch Bedingung, vom
1. August gesucht. Melbun-
gen unter **2436** an die
Geschft. d. Ztg. Poznań 3.

Stellengesuche
Bedienung
stunden- oder tageweise
übernimmt
Helene Pawel, Poznań
Krajewskiego 15, Wohn. 11.

Gebildeter
Landwirtschaftslehre
6 Jahre Praxis, i. d. T.
gerichtet auf gute Zeugnisse,
zum 1. Oktober d. J. oder
früher Stellung auf mitt-
lerem od. größerem Gute.
als alleiniger Beamter od.
unter Leitung des Chefs.
Frbl. Angebote unter **2391**
an die Geschäftsstelle dieser
Zeitung Poznań 3.

Bin im 20. Lebensjahre.
Besitze Koch- u. Nähkennt-
nisse. Etwas poln. Sprach-
kenntnis ebenfalls vorhan-
den. Fährte vom 7. 1. bis
30. 6. 1937 einen frauen-
losen Geschäftshausalt selbst-
ständig. Gutes Zeugnis
vorhanden. Bin gewillt ab
15. 8. 1937 eine
Stelle
anzutreten. Stadt- oder
Beamtenhaushalt kommt
nur in Frage. Gehalts-
angabe erwünscht. Off. u.
2458 an die Geschäftsst.
dieser Zeitung Poznań 3.

Sucht Stellung vom 1.
oder 15. August i. frauen-
losen Haushalt. Off. u.
2454 an die Geschäftsst.
d. Ztg. Poznań 3.

Ältere Witwe
geht außer dem Hause
nähen u. bessert aus.
Gefl. Off. u. **2445** a. d.
Geschft. d. Ztg. Poznań 3.

Sommerfrische
Ferienaufenthalt
sucht junges Ehepaar vom
31. 7. bis 6. 8. Wald,
Bäder. Gefl. Angebote u.
2455 an die Geschäftsst.
dieses Blattes, Poznań 3.

Vermietungen
5 und 6
komfortable vermiete gün-
stig. Grotgera, Tel. 34-44.
Vornehmes
Bordzimmer
Ballon — Bequemlichkeiten
Matejki 3, Wohnung 3.

Kino
KINOTHEATER
"GWIAZDA"
Al. Marcinkowskiego 28
Ab Sonnabend, 24. d. M.
der schönste Wiener
Film in deutsch. Sprach/
Bruderblut
In den Hauptrollen
Brigitte Horney
Willy Eichberger
Atila Hörbiger

Verschiedenes
Teppiche
Reims repariere
Tabernacki, Poznań
Pietra 24, Tel. 23-56
Berzka besteht schon über
10 Jahre.
Außerhalb werden Arbeiter
an Ort u. Stelle ausgeführt.

Bekannte
Wahrfagerin **Wawelski** sagt
die Zukunft aus **Brahminer**
— Karten — Hand.
Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13,
Wohnung 10 (Front).

Restauracja
"Pod Strzechą"
früher: „Zur Hütte“
Poznań
Plac Wolności 7
Tel. 31-28.
Das populärste Res-
taurant und Treff-
punkt in Poznań.
Küche u. Getränke
bekannter Güte zu
billigen Preisen.

Besuchen Sie bitte unsere ständige Buchausstellung

Kosmos - Buchhandlung, Poznań, Al. M. Pilsudskiego 25. Tel. 6589